

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2017)
Heft: 4: Lichtvolles Ende : Menschen berichten von ihren Nahtoderfahrungen
: was passiert mit uns, wenn wir sterben?

Artikel: "Es umgab mich ein herrlich blauer Himmel"
Autor: Bösiger, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-846703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es umgab mich ein herrlich blauer Himmel»

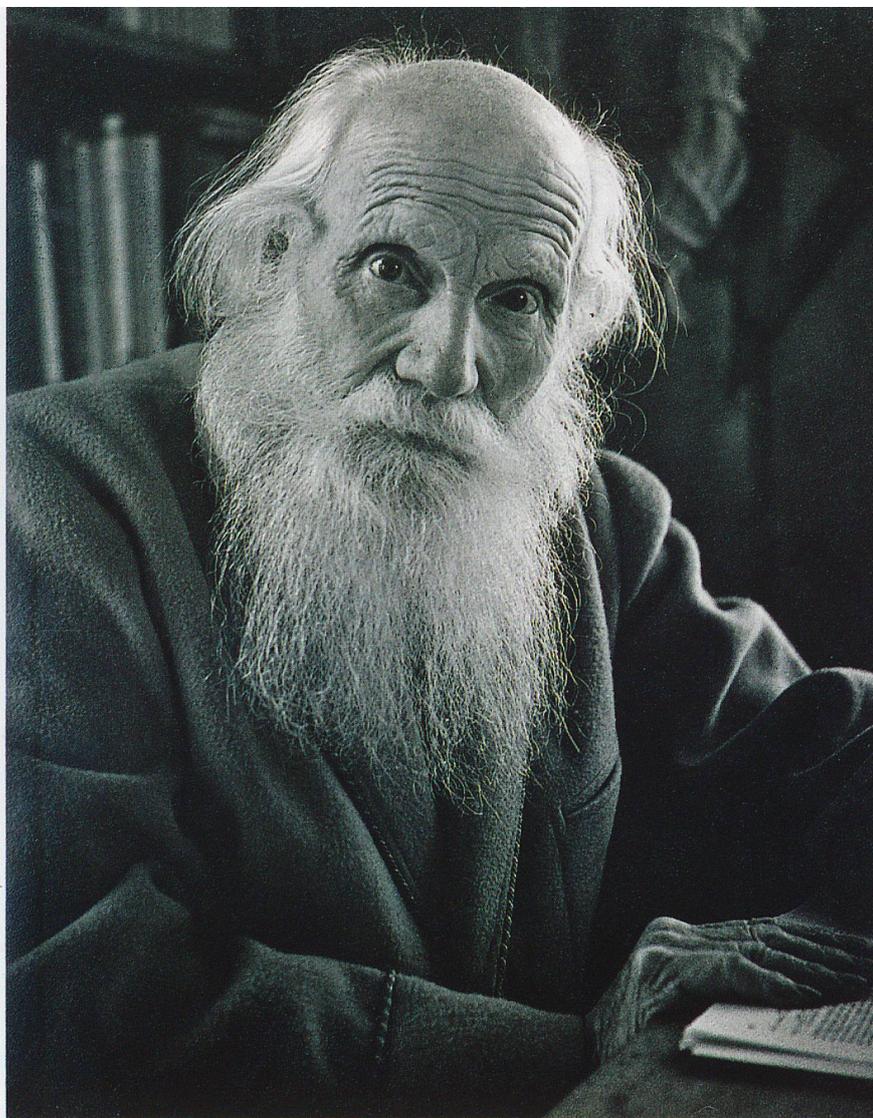
ETH-Professor Jacob Albert Heim (1849–1937) erfasste systematisch Berichte von Nahtoderlebnissen. 1898 berichtet er in einem SAC-Jahrbuch darüber.

Text: **Robert Bösiger**

«Wir sind zum Resultat gelangt, dass der Tod durch Absturz subjektiv ein schöner Tod ist. Ohne vorangegangene Krankheit erfolgt er bei klarem Bewusstsein, bei gesteigerter Sinnes- und Gedanken-tätigkeit ohne Angst und ohne Pein.» Dies schreibt Prof. Dr. Jacob Albert Heim (1849–1937) im Rahmen eines Aufsatzes, erschienen im Jahrbuch 27 des Schweizer Alpen-Clubs SAC aus dem Jahre 1898.

Heim, Geologe an der ETH Zürich und begeisterter Alpinist, folgerte aus seinen Untersuchungen und Recherchen: «Unsere im Gebirge todgestürzten Freunde haben im letzten Momente ihre eigene Vergangenheit in Verklärung geschaut. Sie haben der Ihrigen noch liebend gedacht, sie waren schon erhaben über körperlichen Schmerz. Reine, grosse Gedanken, himmlische Musik, das Gefühl des Friedens und der Versöhnung beherrschte sie, sie fielen in einen blauen und rosigen, herrlichen Himmel hinein so sanft, so weich, so selig – und dann war plötzlich alles still.»

Jacob Albert Heim gilt als einer der Ersten, die systematisch Nahtodererscheinungen gesammelt haben. Er trug Berichte und Schilderungen zusam-



Pionier der Nahtodforschung:
Jacob Albert Heim (1849–1937).

Foto: Sammlung ETH Zürich

men von Menschen, die dem Tod ins Angesicht geblickt haben: Kriegsverwundete, von Dächern und Gerüsten Gestürzte, von Unfallopfern, von Bergsturz- und Lawinenopfern und von «Älplern, die abgestürzt sind, ohne das Leben zu verlieren».

Darüber hinaus konnte er auf eigene Erfahrungen bauen: 1871 stürzte er selber am Säntis ab. Diese Erfahrung und Berichte von Clubgenossen führten Heim zur Erkenntnis, dass ein Sturz entgegen der landläufigen Meinung nicht mit einem beängstigenden Gefühl verbunden ist und mit Schmerz.

Heim berichtet: «Während dem Fall stellte sich die Gedankenflut ein. (...) Alles war wie verklärt von einem himmlischen Lichte und Alles war schön und ohne Schmerz, ohne Angst, ohne Pein. Auch die Erinnerung an sehr traurige Erlebnisse war klar, aber dennoch nicht traurig. (...) und eine göttliche Ruhe zog wie herrliche Musik durch meine Seele. Mehr und mehr umgab mich ein herrlich blauer Himmel mit rosigen und besonders mit zart violetten Wölklein. (...) Dann hörte ich mein dumpfes Aufschlagen, und mein Sturz war zu Ende.»